

Kunstlicht

Englisch: Artificial Light

LICHT/BEGRIFFE

Kunstlicht: Jede künstliche Lichtquelle am Set — von LED-Panels bis Halogen-Spots. Ermöglicht kontrollierbares Licht unabhängig von Tageszeit.

Künstliches Licht ist das Werkzeug, wenn die Sonne nicht ausreicht oder verlässliche Wiederholbarkeit gefragt ist. Am Set funktioniert Filmerei nur mit kontrollierter Lichtführung — und das bedeutet in 90 Prozent der Fälle: eigene Quellen. Egal ob HMI-Scheinwerfer für aggressive Tageslichtsimulation, Tungsten-Leuchten für weiches Formenlicht oder moderne LED-Panels für schnelle Anpassungen — all das nennt sich künstliches Licht, und es ist das Gegenteil von Zufall. Der praktische Unterschied liegt in der Vorhersehbarkeit. Natürliches Licht wandert, verschwindet, wird diffus. Künstliches Licht steht dort, wo es hingestellt wird, mit der Farbtemperatur, die die Aufnahme verlangt, in der Intensität, die dem Bild entspricht. Deshalb ist es auch das Handwerk der Beleuchtung: Eine Lichtsetzung wird nicht vorgefunden, sie wird konstruiert. Eine gute Ausleuchtung mit Kunstlicht erfordert Verständnis für Richtung, Ratio zwischen Key und Fill, für die Tiefenwirkung durch Gegenlicht und die Modellierung von Gesichtern und Objekten. Während Tageslicht oft die Entscheidung abnimmt und nur Adaptation bleibt, gibt künstliches Licht den Ton an. Im Dreh heißt das konkret: Die Beleuchtung wird im Storyboard geplant, Leistung und Platzierung berechnet, Lichtstimmungen am Vortag getestet. Bei Innenszenen kommt typischerweise ein Drei-Punkt-System zum Einsatz — Key, Fill, Back — oder es wird mit motiviertem Gegenlicht von praktischen Leuchten gearbeitet. Bei Außenaufnahmen bei Nacht kombiniert sich künstliches Licht mit dem Umgebungslicht (Straßenlaternen, Neonzeichen, Haus-Fenster), um Atmosphäre zu schaffen, die trotzdem technisch machbar ist. Die Farbtemperatur ist dabei ein ständiger Parameter: Filmisches Licht arbeitet mit Kelvin-Abstufungen — 3200K für klassisches Tungsten, 5600K für Tageslicht, Mischungen dazwischen für Farbharmonie. Die Wahl der Leuchtmittel hängt vom Budget, von Stromverfügbarkeit und von der Beweglichkeit der Kamera ab. HMI-Scheinwerfer geben echtes, hartes Tageslicht und sind energieeffizient, aber sperrig. Tungsten ist billiger, wärmer in der Ausstrahlung, heizt das Set jedoch auf und braucht mehr Strom. LEDs sind die jüngere Antwort — kalt in der Temperatur, flimmerarm, dimmbar — für schnelle TV- und Werbedrehs oft Gold wert. Praktiker (Tischlampen, Deckenleuchten im Bild) dienen der Glaubwürdigkeit und geben dem Licht eine Geschichte, die über pure technische Ausleuchtung hinausgeht.